

Gaunshote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gehaltene Seite 15 Bfg.
im Retikett 20 Bfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle

und

Schreibleitung:

Audenstraße 1. Fernspr. 9.

Tagbuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Juli
21.

Ein heftiger französischer Angriff in den
Gebieten wird abgewiesen, bei einem Ge-
schle werden 137 Alpenjäger gefangen ge-
nommen.

Im Hindenburgischen Befehlsbereich über
Somburg. Die Russen werden in
vermehrte Brückentopfstellung von War-
saw in die Linie Blonzie-Nabargyn-Gora-
wiza zurückgedrängt.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz
wird die Schlacht zwischen Weichsel und
Oder unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls
Ludwig von Falkenhausen im Fortgang. Zwan-
zigtausend wird nicht eingeschlossen; im ganzen
sind etwa 4000 Gefangene gemeldet.

Deutschland und Italien.

In ihrer gestrigen Ausgabe schreibt die
„Allgemeine Zeitung“, in der
„einfachen Tatbe-
weiser“ gegen die in durchsichtiger Weise
in der italienischen Presse gemachten Frei-
heiten. Am 21. Mai 1915, also unmittelbar
zu dem Abbruch der diplomatischen
Verhandlungen, wurde zwischen dem Staats-
minister v. Jagow und dem italienischen
Minister Belloni eine Verständigung wegen
der Behandlung der beiderseitigen Staats-
angelegenheiten und ihres Eigentums für den
Fall eines Krieges getroffen, und später:
„Die Deutsche Regierung hat gegen die fort-
währenden Vertragsverletzungen nachdrücklich
Einhaltung erhoben. Solange aber noch Aus-
sicht vorhanden schien, die Verständigung
zu erhalten, hat sie in jeder Weise
die Einhaltung gesorgt.“ — Heute
ist die Aussicht nicht mehr vorhanden zu
sein, und wer die Ereignisse, die zur Besei-
gung dieser Aussicht führten, betrachtet,
wird feststellen, daß von unserer Seite
immer auf die Einhaltung der im

Vertrag festgelegten Bestimmungen achtge-
geben wurde. Die Spannung ist seit ein-
igen Tagen, denen Wochen wüthender
Treibens von verschiedenen Elementen vor-
gingen, aufs äußerste gestiegen, doch läßt
die Erklärung in der Norddeutschen Allg.
Ztg. erkennen, daß die deutsche Regierung
die italienische Frage mit Gleichmut behan-
delt. Sie zählt der Reihe nach gelassen die
Verstöße auf, die sich Italien gegen die Ab-
machung zuschulden kommen ließ, um am
Schlusse zusammenfassend festzustellen: „Nicht
Deutschland, sondern Italien hat den deutsch-
italienischen Handelsvertrag und die deutsch-
italienische Mailverbindung gebrochen; nicht
Deutschland, sondern Italien hat sich von
den durch diese Verträge auferlegten
völkerrechtlichen Verpflichtungen ausdrücklich
losgerissen. Wenn die italienische Presse die
Sache anders darstellt, so ist dies eine gröb-
liche und böswillige Irreführung der öffentl.
Meinung Italiens.“ Wenn die Anzeichen
nicht trügen, trennen uns nur Stunden von
der Kriegserklärung Italiens an
Deutschland. Damit hat Italien, der
ehemalige Bundesgenosse, getan, was es
nach der Gestaltung der Dinge seit der
Kriegserklärung an Österreich-Ungarn und
auf Drängen der neuen Freunde tun
mußte. Seit Italien mit der Entente zu-
sammenging, war es an Händen und Füßen
gebunden, was es tat, geschah unter dem
Zwang der Engländer und Franzosen. Hilfe
bekam es von ihnen aber nicht, es mußte
sich auf seine eigene schwache Kraft verlassen.
Mit welchem Ergebnis weiß man. Das
treibende Rad in allem Tun und Lassen
Italiens war das Entente-Geld und mit
diesem arbeitete die das Volk aufbegehende
Presse. Praktischen Wert wird eine Kriegs-
erklärung an Deutschland nicht haben. Italien
kann kaum Truppen entbehren, um sie bei
der „großen allgemeinen Offensive“ im
Westen einzusetzen, und wenn wirklich einige
kommen, so macht das bei der großen Masse
gar nichts aus. Sollte die Kriegserklärung
Italiens erfolgen, wir nehmen sie mit vollster
Ruhe hin, zumal in militärischer Hinsicht
gar nichts geändert wird, und sehen dem
weiteren Gang der Dinge zuversichtlich ent-
gegen. Nach unseren herrlichen Erfolgen im
ersten zweijährigen Krieg mit mächtigen Fein-
den und nach dem trefflichen Widerstand in

den letzten schwersten Wochen ist die zu er-
wartende italienische Kriegserklärung nur
eine Farce.

Französische Fliegerangriffe auf badische Schwarzwaldorte.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (WB.)
Amtlich. In der Nacht vom 17. zum 18. Juli
hat ein erneuter französischer Fliegerangriff
auf eine offene deutsche Stadt stattgefunden.
Das Ziel war die kleine Schwarzwaldort-
schaft Randern, in der eine Frau mit ihren
vier Kindern getötet wurde. Nach heutigen
ergänzenden Nachrichten sind auch die Schwarz-
waldortschaften Holzen und Mappach ange-
griffen worden. In diesen Ortschaften ent-
stand aber nur unbedeutender Sachschaden. Die
drei Ortschaften liegen, wie alle jenseits des
Rheins von unseren Gegnern gewählten Ziele
außerhalb des Operationsgebietes und sind
ohne jede militärische Bedeutung.

Deutsche Luftangriffe sind bisher nur ge-
gen Festungen oder gegen Anlagen in Or-
tschaften gerichtet worden, die innerhalb des
Operationsgebietes als Bahnknotenpunkte,
Truppenlager oder Verladekationen in
mittelbarem Zusammenhänge mit den Opera-
tionen stehen. Alle im französischen Funk-
spruch vom 28. Juni nachmittags genannten
Ortschaften, Bèthune, Amiens, Hazebrouck,
Bar le Duc, Epervier, Fismes, St. Dié, Gerard-
mer, Lunéville, Baccarat und Raon l'Etape
entsprechen die Voraussetzungen.

Der erneute französische Angriff gegen die
militärisch bedeutungslose kleine Schwarz-
waldortschaften zeigt, wie die Angriffe auf
Freiburg und Karlsruhe die Absicht, Luftan-
griffe nicht gegen militärische Anlagen oder
Truppen, sondern gegen die friedliche wehrlose
Bevölkerung des Hinterlandes zu richten.

Die Versuche der französischen Heereslei-
tung, diese als Vergeltungsmassregeln zu
rechtfertigen, sind nicht stichhaltig. Vielmehr
werden wir gezwungen, so unsere, bisher zu
Bombenangriffen noch nicht eingesetzten star-
ken Kampfgeschwader für diesen Zweck zu ver-
wenden. Eine große Zahl friedlicher franzö-
sischer Städte außerhalb des Operationsge-
bietes liegt erreichbar für unsere Luftgeschwa-
der vor unseren Linien.

Die Franzosen steigern ihre Fliegerangriffe
auf unbefestigte Ortschaften in einem Maße,
das jedem rechtlich denkenden Menschen höchst
bedenklich sein muß, selbst wenn er zu unseren
Feinden zählt. Die deutsche Regierung ließ
in einer Erklärung über den letzten Angriff
auf Karlsruhe keinen Zweifel über die Folgen,
von denen die wehrlose Bürgerschaft und un-
schuldige Kinder heimgesucht wurden. In
Frankreich war der Presse nicht gestattet, diese
Erklärung zu bringen. Trotz vieler Vorkomm-
nisse, die an der französischen vielgerühmten
Kultur manchen Zweifel aufkommen ließen,
wird man nicht fehlgehen in der Annahme,
daß es auch in Frankreich und in der Reihe
der übrigen Feinde vernünftig und rechtlich
Denkende gibt, die solche Schandtaten, wie sie
die Franzosen systematisch tun, mißbilligen.
Wir halten die Fliegerangriffe auf unbe-
festigte, außerhalb des Operationsgebietes lie-
gende Orte, gleichviel von welcher Seite sie
kommen, für frevelhaft, unmenschlich, und ver-
werflich, sie sind u. E. gar nichts als Demon-
strationsflüge, die für die Kriegführung auch
nicht den geringsten Wert haben. Rühmlich
ist es sicher nicht, an Leuten, die sich nicht
wehren können, seine Macht zeigen zu wollen.
Aber dennoch kann und darf es so nicht
weiter gehen. Auch unsere Langmut geht zu
Ende, und es bleibt uns nichts anderes übrig,
als mit gleicher Münze heimzuzahlen. Wo
hergeschlagen wird, muß auch hingeschlagen
werden, und wenn die Franzosen sich nicht
rechtzeitig eines Besseren besinnen, mögen sie
am eigenen Leibe erfahren, wie Fliegeran-
griffe auf friedliche Städte sind. Die Vor-
gabe, die französischen Angriffe erfolgten als
Vergeltungsmassnahmen, sind in dem obigen
amtlichen Bericht widerlegt, und dessen dürfen
sich unsere Feinde sicher sein, daß die in den
letzten Sätzen des amtlichen Berichtes ausge-
sprochene Drohung keine leere Drohung ist.

(Randern ist ein kleines Städtchen mit
über 2000 Einwohnern. Es liegt in der Nähe
von Freiburg i. B. und gehört zum Amtsge-
richt Lörrach. Werte, die irgendwie einen feind-
lichen Angriff rechtfertigen sind keine vorhan-
den, die Bevölkerung befand sich ausschließlich
mit der Herstellung und dem Handel von Er-
zeugnissen der Schwarzwaldindustrie.)

Die deutschen Schnitter!

Roman von Victor Helling.

Verlag von Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1915.

Heißend und hartend durchschneiden die
Schneide die Luft. Sie wäre rein und wolken-
los, wenn nicht die brillenden Kanonen die
Schneide wären. Denn sie kennen keine
Pausen. Sie wissen jetzt, wo die
Batterien hocken, kennen des Geg-
ners Zugangswege. Ohne Pause wütet ihr
Orkan den Franzosen entgegen.

Und in unaufhaltsamem Vorwärts stürmt
und brandet die Kette der Schützen heran. Er
braucht keines Befehlsworts: Jeder eilt an
seinem richtigen Platz, jeder von weitem die
Schneide erspähend, wo er hingehört, die er mit
seinem Leibe auszufüllen hat. Ja, zu einer
unerschütterlichen Kette hat sie die eiserne
Kette des Krieges zusammengeschweißt,
die nur der Tod zu sprengen vermag.

Und wo der huntrige Tod sie zerreißt, wo
Klassen wollen, schnell springt ein neues
Gewebe ein über Zurückgefallene, Blutende,
Tote. Schließt sie sich nur enger, blutge-
schwängert wieder zusammen.

Mit Hurra sind die Ersten im vordersten
Graben. Bayern sind es. Gerade auf
den Feind sind sie angelegt. Der Stützpunkt
ist ihr Ziel.

„Sepp!“ Den kennen sie alle! Dem
haben sie ja selbst den Namen gegeben. Wer
den „Sepp“ nicht kennen, wo die rot-
schwarzen Schützenhaken Tag und Nacht auf der
Lippe lagern! „Al!“ Die Wachen, all die langen
Wachen markierenden Grabenlebens.

„Nicht, als ob ein Lächeln der Befrie-
dung um die Lippen der Stürmer zuckt?
Tolle einer Jägerkompanie sind's, zwischen

die der Halbzug Kräfte beim ersten Graben-
kampf zu liegen kommt. Fremde Gesichter, von
der Hitze hochrot, mit perlendem Schweiß
überzogen, bestäubt, hitzegerötet die Augen.
Ausgedorrt sind die Kehlen, die das Hurra
herausstoßen.

Ein Halten gibt's nicht. Der Graben liegt
zudem im feindlichen Maschinengewehrfeuer.
Und Kräfte Maschinengewehre sind nicht
mitgelommen, sind mit zerschlagenen Wasser-
männern kurz vorm ersten Graben liegen ge-
blieben. Die Träger, die Schützen mit ihnen.
Aber es kommen schon welche mit Ersatz. Sie
schließen die Kette.

„Groterjahn, paß ja!“

Kräfte zerrt selbst mit an den eisernen
Beinen. Ein Jäger hilft. Nun wuchten sie
das Gewehr vorwärts. Pfeifend und hartend
zerschneiden die Geschosse die Luft. Ohne
Pausen wüten die Kanonen. Hüben wie
drüben.

Aber dicht neben dem „Sepp“ — sie! da
haben preußische Batterien einen Graben samt
den Verteidigern zugeschnitten. In dem Gra-
ben ist's stumm geworden. Dort geht's hin,
zwischen die Bayern, mit den preußischen
Jägern!

Automatisch arbeiten die Glieder der
stählernen Kette. Die Angreifer verschmau-
sen. Der Feind wehrt dem Sturm. Ueber sie
hin zieht das Heulen der mörderischen Ge-
schosse die an der Kette reißen. Und die Kette
stöhnt. Sie windet und krümmt sich. Ein
Wimmernder liegt neben Kräfte. „Brust-
schuß“, denkt Kräfte. Sein Landsmann Barto
ist es... ehemals Kellner im „Rheingold“.

Nun prasselt und pocht schon wieder das
Ersatzmaschinengewehr, das seinen Richt-
schützen gefunden hat. Das Blut läuft ihm

über die Hände, aber er läßt nicht eine Se-
kunde den Handgriff frei. Rechts schallt ein
aufbrandendes Hurra.

Kann man denn nicht auch wieder vor?
Kräfte sieht sich um. Er weiß nicht, wie lange
er hier schon liegt. Keiner kann's sagen. Aber
wie ein erlösender Ruf geht's durch die Ket-
tenglieder, als ein scharfes Kommando hinter
ihnen aufzuckt: „Vortragen!“

Wie elektrifiziert fährt Kräfte herum. Die
Stimme kennt er! Mit der vollen Kraft lei-
ner Lungen brüllt er Hauptmann v. Gell-
bergs Befehl nach.

Gellbergs Gruppen sind beisammen. Welle,
neben Welle fluten sie heran. Eine neue
Reihe wächst hinter ihnen aus dem Erdreich.

So geht's vor. Die Glieder der ehernen
Kette, die den Berg umspannt, rasseln und
reden sich. Seinen Füßkieren voran stürmt
Kräfte vorwärts. Jetzt sind nicht mehr
fremde Gesichter um ihn. Da ist Hauptmann
von Gellberg — und dann, kaum drei Schritt
weiter — ach, ist denn das nicht der Ritt-
meister von den Dragonern, mit dem Kräfte
den falschen Schächer festgenommen hat? —
Und dort! Alle Wetter! — das ist doch der
Leutnant von den Potsdamern, der Garde du
Cours... der Ordonnanzoffizier des Kom-
mandierenden!

„Scharf links heran, Schmellin!“

„So hat' ich's mir gewünscht, Gellberg!“

„Vorwärts, Leute!“

Gleich zwei sich kreuzende Grabenreihen
des Feindes hintereinander überrennen sie.
Im Handgemenge zerrten sich Freund und
Feind. Gellberg hat das Zeichen zum Hin-
legen geben. Im Liegen ringen noch einzelne
Paare. Aber die Welle war stark. Die Fran-
zosen, die nicht überrennt sind, ergeben sich.
Blaugestrichene Stahlschilde tragen sie, andere

die alten Rappis mit Reichen übersät ist Feld
und Graben. Zwischen Wimmernden und To-
desstarren schöpfen die Stürmenden Atem.

Der Feind ist nicht müßig. Auch seine
Reihen, so jermüht sie sein mögen, sind mit
kampfgeschärften Fechttern besetzt. Sobald sie
sich von der Wirkung des Trommel-
feuers erholt haben, haben, haben sie
sich zu zähem Ausharren zusammengescharrt.
Mit Handgranaten, Gewehr und Maxinge-
wehren versuchen sie noch immer den Weg zur
Höhe zu sperren. Und aus dem Dorf Fon-
tenelle werden Unterstützungen vorgetrieben.
Und wieder zucken die gleißenden Blitze.

Der Tod hält Ernte unter den deutschen
Sturmkolonnen. Kurz nachdem Unteroffizier
Kräfte in der heranwogenden Reihe seinen
Kompanieführer erkannt hat, da sieht er ent-
setzt, wie Oberleutnant Redin die Arme in
die Luft schleudert und gleich darnach zusam-
menbricht. Die Bewegungen sagen ihm alles,
und wie er im nächsten Graben neben Füßler
Groterjahn zu liegen kommt, wird's ihm be-
stätigt: „Oberleutnant Redin ist mitten durch
den Kopf geschossen. Er war sofort tot!“

„Aufpassen jetzt!“ Das ist wieder Haupt-
mann Gellbergs Stimme. Heiß und schneidend.
„Mit dem nächsten Sprung haben wir's ge-
schafft! 's soll unser letzter sein! Dann sofort
Spaten her und Schilde und Sandsäcke, was
es hergibt. Die Kerls da drüben mit dem
Bajonett einfach überrennen! Ah, Arndt! Da
sind Sie ja! Da sind wir ja alle wieder bei-
sammen!“

Er weiß noch nichts von Redins Tod. Er
sieht aber, daß weder er, noch die Nachbar-
abteilungen in diesem rasenden Vordringen
ohne blutige Verluste weiter Boden gewinnen
können. Hier muß nochmals gefeuert werden...

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Kriegsberichte.

Großes Hauptquartier, 20. Juli. (WB.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Ancre vielfach lebhafteste Feuerbetätigung und zahlreiche Patrouillenunternehmungen. Mit erheblichen Kräften griffen die Engländer unsere Stellungen nördlich und westlich von Fromelles an; sie sind abgewiesen und, wo es ihnen einzudringen gelang, durch Gegenstoß zurückgeworfen. Ueber dreihundert (300) Gefangene, darunter eine Anzahl Offiziere, fielen in unsere Hand.

Beiderseits der Somme sind neue schwere Kämpfe im Gange. Nördlich des Flusses wurden sie gestern Nachmittag durch starke englische Angriffe gegen Longueval und das Gehölz Deville eingeleitet, in die der Gegner wieder eindrang; unserm Gegenangriff mußte er weichen, er hält noch Teile des Dorfes und des Gehölzes. Heute früh setzten auf der ganzen Front vom Fouraux-Wäldchen bis zur Somme englisch-französische Angriffe ein; der erste starke Ansturm ist gescheitert.

Südlich des Flusses griffen die Franzosen nachmittags in Gegend von Bellope zweimal vergeblich an und sind heute in der Frühe im Abschnitt Estrées Somcourt bereits dreimal blutig abgewiesen; aus einem vorspringenden Graben bei Somcourt wurden sie im Bajonettkampf geworfen.

Die Artillerien entfalteten auf beiden Seiten ihre größte Kraft.

Auf Teilen der Champagnefront zeitweise lebhaftere Artillerietätigkeit, in den Argonnen Minenwerferkämpfe, im Maasgebiet keine besonderen Ereignisse, auf der Combreshöhe eine erfolgreiche deutsche Patrouillenunternehmung.

Bei Arras, Péronne, Biaches und bei Vermand sind feindliche Flugzeuge abgeschossen, zwei von ihnen durch die Leutnants Wintgens und Hoehndorf. Dem Leutnant Hoehndorf, der erst am 15. 7., wie nachträglich gemeldet wurde, einen französischen Doppeldecker südöstlich von Péronne abgeschossen hat, ist von Seiner Majestät dem Kaiser der Orden Pour le Mérite verliehen worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auch gestern hatte der Feind mit seinen am Nachmittag wieder aufgenommenen Angriffen beiderseits der Straße Elau-Kella (südöstlich von Riga) keinerlei Erfolg; er hat nur seine großen Verluste noch erhöht.

Russische Patrouillen und stärkere Aufklärungsabteilungen sind überall zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Anschluß an lebhafteste Handgranatenkämpfe in der Gegend von Stokobom griffen die Russen an und wurden glatt abgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Pilsingen.

Im Stokob-Anie nördlich von Sokul unternahmen österreichisch-ungarische Truppen einen kurzen Vorstoß, warfen die Russen aus der vordersten Linie und zogen planmäßig in ihre Stellung zurück.

Südwestlich von Ruda haben deutsche Truppen die Stellungen in die allgemeine Linie Teresjowice-Jelizarow wieder vorgeschoben.

Der Feind steigerte an der unteren Lipa und in Gegend von Werben sein Feuer. Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 20. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina und nordöstlich des Prilop-Sattels keine Ereignisse von Belang.

Bei Jable und Tartarow hielt auch gestern die Kampfbetätigung in wechselnder Stärke an.

An der galizischen Front nördlich des Dnjestr stellenweise Vorpostengefechte. In Wolhynien drängten deutsche Truppen den Feind westlich der von Zwinaczka nordwärts führenden Niederung zurück.

Im Stokob-Anie südöstlich von Kaszowla überfielen österreichisch-ungarische Abteilungen eine vorgeschobene Schanze der Russen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsbetätigung war im allgemeinen gering. Nur einzelne Abschnitte der Tiroler Ostfront und des Kärntner Grenzgebiets standen zeitweise unter lebhafterem Feuer der feindlichen Artillerie.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojusa Geplänkel. Die Besatzung einer südbalcanischen Insel schoß einen italienischen Flieger ab. Das Flugzeug ist verbrannt, die Insassen wurden gefangen.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. wurden von unseren Torpedobooten in der mittleren Adria ein italienisches Unterseeboot, zwölf Stunden später in der südlichen Adria ein Unterseeboot unbekannter Flagge vernichtet. Von beiden Bemannungen konnte niemand gerettet werden; unsererseits keine Verluste.

Am 19. früh überflogen drei italienische Seeflugzeuge das nördliche Inselgebiet und warfen einige Bomben auf Verklärteiten und gegen verankerte und fahrende Dampfer, ohne den geringsten Schaden anzurichten. Zwei Flugzeuge wurden zum Niedergehen gezwungen, davon das eine ganz unbeschädigt von einem Torpedoboot eingebracht, die Insassen beider Flugzeuge, drei Offiziere und ein Unteroffizier unverwundet gefangen genommen.

Flottenkommando.

Der Verwundetenaustausch.

Konstanz, 20. Juli. (WB.) Nachdem bereits seit Montag abend französische und belgische erholungsbedürftige Soldaten täglich abends 7 Uhr 40 Min. nach der Schweiz abtransportiert worden sind, treffen, wie nun feststeht, Sonntag vormittag 10 Uhr mit einem schweizerischen Lazarettzug deutsche Schwerverwundete aus Lyon auf dem hiesigen Bahnhof ein. Sie werden, wie bisher, zunächst im Torgelbaurazarett untergebracht, um später in ihre Garnisonen verteilt zu werden.

Blissingen, 20. Juli. (WB.) Gestern abend sind mit dem Postdampfer „Königin Wilhelmina“ 40 Zivilgefangene, darunter einige Oesterreicher, aus England hier angekommen. Da der Dampfer verspätet eintraf, mußten sie die Nacht in einer Flüchtlingsbaracke in Blissingen zubringen und konnten erst heute früh ihre Reise fortsetzen. Sie kamen alle von der Insel Man und klagten sehr über ihre Unterbringung und Verpflegung im Gefangenenlager.

Von der Westfront.

Berlin, 21. Juli. Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird aus Genf gemeldet: Der an der Somme kommandierende General Koch sah sich zu weiterem Aufschub seines bereits als unmittelbar bevorstehend angekündigten größeren Unternehmens genötigt. Es fehlt die wichtigste Voraussetzung für die Erneuerung des französischen Vorstoßes, denn abermals blieb die Hoffnung auf einen für den Frontausgleich entscheidenden Geländegewinn tags unerfüllt. Der von den Engländern unumwunden anerkannte Heldennut der deutschen Verteidiger bereitete tags Abfichten. In Paris ist große Enttäuschung unverkennbar.

Wien, 20. Juli. (WB.) Die „Neue Freie Presse“ bespricht die Wiedereroberung des Dorfes Longueval und des Gehölzes Deville durch die Deutschen und sagt: Die deutsche Schlagkraft zeigt sich wieder einmal derjenigen ihrer Gegner an der Westfront überlegen. Die Führung der Kriegsergebnisse bei dem Dorf Longueval und bei dem Gehölz Deville hatten die Magdeburger und Altenburger, nicht die Engländer. Die Entente hat bisher an der Somme keines der Ziele erreicht, die sie prahlend verkündet. Der Boden Frankreichs ist nicht befreit und die mächtige Hand der Deutschen ist nicht abgeschüttelt.

Berlin, 20. Juli. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Basel: „Daily Chronicle“ meldet, daß die Engländer der kleinen deutschen Garnison Ovillers, die trotz doppelter Umfassung mehrere Tage das Dorf verteidigt hat, nach Gefangennahme militärische Ehren durch das Präsentieren der Gewehre erwiesen habe.

Die englischen Verluste.

London, 20. Juni. (WB.) Die Verlustlisten vom 17. und 18. Juli verzeichnen die Namen von 687 und 348 Offizieren, davon 228 bzw. 73 gefallen sind.

Griechenland.

Paris, 19. Juli. (WB.) Die Agence Havas berichtet aus Athen: Das Amtsblatt veröffentlicht als Abdruck der Vorgänge in Saloniki einen Erlaß, der 4 Offiziere wegen Verstoßes gegen die Standespflichten für ein Jahr der Dienste enthebt und über fünf Reserveoffiziere je zwei Monate Gefängnis verhängt. Die Presse drückt ihre Genugtuung über diese Lösung aus.

Im Laufe des Ministerrates tauschten die Minister die Meinungen darüber aus und kamen zu der Ansicht, daß diese Lösung die Beziehungen zur Entente noch verbessern würde, welche schon im Begriffe seien, in jeder Beziehung herzlich zu werden. Nach dem Blatte „Embros“ sehen die Bierverbandsmächte die Lage mit Wohlwollen und Vertrauen an. Das läßt eine Lösung aller noch schwebenden Fragen erhoffen.

Rumänien.

Berlin, 21. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Bukarest telegraphiert: Die ersten 30 Waggons mit Munition für Rumä-

nien sollen nach einer Meldung des „Adeverul“ gestern in Ungenheit eingetroffen sein. Zwei weitere Züge mit je 30 Waggons Munition sollen bereits von Petersburg abgegangen sein. Eine Kommission rumänischer Beamter hat sich an die Grenze begeben, um die Munition entgegenzunehmen.

Schwere Explosion in Italien.

Bern, 20. Juli. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani ereignete sich gestern in der Pulverfabrik von Borgofranco d'Isoa eine Explosion. 12 Menschen sind tot; mehrere wurden verwundet.

Die „Deutschland“

Baltimore, 20. Juli. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die „Deutschland“ lag am frühen Morgen noch immer am Pier, obwohl gestern abend alle Zeichen dafür sprachen, daß sie bereit sei, jeden Augenblick auszufahren. Ein Schleppdampfer liegt unter Dampf an der Seite des U-Bootes. Eine Barakasse, die im Hafen patrouillierte, versuchte die Barakassen mit Journalisten zu bewegen, sich zu entfernen. Den Journalisten wurde bedeutet, daß sie die Pläne des Unterseebootes stören.

Berlin, 21. Juli. Nach einer Meldung der „Post. Ztg.“ wird dem „Petit Parisien“ aus Washington gemeldet: Die amerikanische Zensur untersagte aus Neutralitätsrücksichten dem Kapitän der „Deutschland“ die Absendung eines Rundschreibens nach Berlin. In deutsch-landfreundlichen Kreisen geht das Gerücht von einem Anschlag der Alliierten, das U-Boot auf hoher See in die Luft fliegen zu lassen. New Yorker Blätter brachten Mittwoch früh die Nachricht, England habe bei der amerikanischen Regierung einen neuen Schritt unternehmen und verlangt, daß die amerikanische Regierung der „Deutschland“ verbiete, die amerikanischen Küstengewässer unter Wasser zu durchfahren.

Kopenhagen, 20. Juli. (TU.) Die Nationaltidende meldet lt. B. Vol.-Anz. aus London, nach New Yorker Telegrammen habe Kapitän König von den amerikanischen Marinebehörden die Weisung erhalten, nicht unter Wasser zu fahren, solange er auf amerikanischem Seegebiet sei, um die Schifffahrt nicht zu gefährden.

Unsere U-Boote.

Berlin, 20. Juli. (WB. Amtlich.) Am 17. Juli sind an der englischen Ostküste von unseren U-Booten 6 englische Fischfahrzeuge versenkt worden.

Aberdeen, 20. Juli. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die als Patrouillenfahrzeuge ausgerüsteten Fischdampfer „Orward“, „Era“ und „Kellennetton“ wurden von deutschen Unterseebooten versenkt, 11 Ueberlebende wurden gerettet.

Neuer russischer Uebergriff gegen Schweden.

Stockholm, 20. Juli. (WB.) Meldung des Schwedischen Telegrammbureaus: Einem Blatt zufolge hat ein russisches Unterseeboot um 1 Uhr nachmittags gegen den deutschen Dampfer „Elbe“ im Bottnischen Meerbusen südlich von Raian im schwedischen Territorialgewässern einen Torpedo abgeschossen.

Zurückgehaltene Post.

Haag, 20. Juli. (WB.) Der Dampfer „Kindsjani“, der aus Niederländisch Ostindien in Rotterdam ankam, mußte die Post in England zurücklassen.

Kurze politische Mitteilungen.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme der Entwurf einer Bekanntmachung über die Wahlen zu den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Verwendung von Süßstoff bei der Bierbereitung, die Aenderung einer Bekanntmachung über das Verbot der Verwendung von pflanzlichen und tierischen Oelen und Fetten zu technischen Zwecken vom 6. Januar 1916, und der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Speisefetten.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus dem Haag: Die Postbehörden von Holland teilen ihren Abonnenten mit, daß auf Grund eines Verbotes des englischen Kriegsammtes die Ausfuhr gewisser Zeitungen und Zeitschriften nicht mehr gestattet wird. Es handelt sich ausschließlich um oppositionelle und friedensfreundliche Blätter.

Kesidib Pascha, der Vertreter Ibn Kesidib, eines mächtigen arabischen Stammeshäuptlings von Westarabien, namentlich der Gegend von Redib in Konstantinopel, der unverzüglich an den Sitz seines Fürsten abreisen soll, wurde gestern vom Sultan in Audienz empfangen. Wie bekannt, hat sich Ibn Kesidib immer durch aufrichtige Treue gegen die türkische Regierung ausgezeichnet.

Der neue japanische Botschafter Vicomte Chinda ist aus Amerika in London eingetroffen.

Totales.

* 80. Geburtstag. Herr Hermann Hufi begeht heute in einer hohen Alter seltenen körperlichen und geistigen 80. Geburtstag. Zu den Gratulationen, die von allen Seiten gebracht wurden, fügen wir unsere mit dem besonderen Wunsche, daß die jährigen Freunde des „Taunusbotes“ viele Jahre gleicher Rüstigkeit sein mögen.

* Stadterordneten-Verammlung. Montag, den 24. Juli, abends 8 Uhr in der Vorhalle des Theaters eine Stadterordnetenversammlung mit Tagesordnung:

1. Wahl von Mitgliedern und Stellvert. zur Einkommensteuer-Beratsammission für die Wahlperiode 1917—1918.
2. Bewilligung von Nachschuß zu den Positionen des städtischen Etats für 1915.
3. Rechnung des Orchester-Vereins für 1915.
4. Austausch von Gelände an der zwischen Kaiser-Wilhelm-Straße und Aussicht mit dem Eisenbahn-Fiskus.
5. Bewilligung einer Kriegsgeldsammlung und Angestellte mit einem Betrag unter 2000 M.

— Kirchliches. Um einen nicht am Anfang der geistlichen Musikführung Besten des nationalen Frauenbundes hies. Kriegsfürsorge (Beginn 8 Uhr) zu ermöglichen, beginnt der Abendgottesdienst in der Erlöserkirche nicht um 7 Uhr, sondern um 7 Uhr 30 Min.

II Die geistliche Musikführung. Erlöserkirche. Man schreibt uns: Am 23. Juli, findet in der Erlöserkirche geistliche Musikführung um 8.40 Uhr statt zum Besten des Frauenbundes hiesigen Kriegsfürsorge unter der Leitung des Herrn Domorganisten Kater und des Herrn Konzertfänger Kollb. Große künstlerische Leistungen werden geboten und in Anbetracht des Zwecks wird auf zahlreichem Besuch der deutsche Frauenbund ist in unsern noch so wenig bekannt, daß es einer der Erläuterung über das Endziel der gedachten Organisation bedarf, die bald angegliedert an die Nationalmusikganz Deutschland erstreckt. Der Frauenbund ist bestimmt, die Familien der gefallenen und kriegsbeschädigten in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen. Die deutsche Frau will durch diese, das Vaterland umfassende Sammlung helfen, wie tief dankbar sie ihren, im mühevollen Heldentum freudig die Männern, Söhnen und Brüdern die schöne Pflicht kann sie am Besten erfüllen, wenn sie ihnen die Sorge um die Heimkehr tragen hilft. Der deutsche Frauenbund ist bestimmt zur Unterstützung der gefallenen Krieger oder Kriegsinvaliden, Waffengattungen des Heeres und Marine. Gewiß ein edler Zweck!

— Operetten-Gastspiel. Das Theater schreibt uns: Morgen Samstag findet eine einmalige Aufführung der klassischen, wieder gern gehörten Operette „Die Maikäfer“ von Johann Strauß statt, in der eine Reihe erster Operettenkräfte mitwirken werden. Die Hauptpartien sind besetzt: Max Haas vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden (Eisenstein); Ida Haas vom Theater in Breslau (Kosalinde); Paul Klop vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden (Frank); Hans Schwarze vom Neuen Theater in Frankfurt a. M. (Falte); Walter Klop vom Kgl. Hoftheater in Wiesbaden (Stefanie); Max vom Stadttheater in Wiesbaden (Abele); Elsa Klop vom Stadttheater in Wiesbaden (Prinz Orlosky); Hans Klop vom Stadttheater in Wiesbaden (Frosch); Eugenie Jakob vom Stadttheater in Wiesbaden (Haus); Frankfurt a. M. (Jda); Musikleitung: Erich Halbach von der Frankfurter Oper; Orchester: Städtisches Orchester. — Der Chor wird vom Opernhaus Frankfurt a. M. gestellt. — Mit welcher auf die lange Dauer der Vorstellung, die am Beginn auf 7.45 Uhr festgesetzt worden. Die Besucher werden gebeten, pünktlich zu erscheinen, da der Eintritt zum Schauspielraum während der Vorstellung nicht gestattet werden kann.

* Aus Pinst. Vor wenigen Tagen haben die Russen, daß sie Pinst gewonnen hätten, von deutscher Seite wurde die Mitteilung als falsch erklärt. Heute erfahren wir aus der Stadt eine Ansichtskarte von Homburger, auf der es heißt:

„Beste Grüße aus der Stadt Pinst, welche angeblich (nach dem russischen Eroberer) ist, obgleich wir uns eben noch wohlhalten darin aufhalten, sendet uns hier Wilhelm Belte. Pinst ist in unserer Hand.“ — Und die russische Zeitung?

— J. C. Sammett die Kirschensteine. Die Knappheit an Fetten und Ölen so unheimlich am eigenen Leibe verspürt wie wir es

Fruchtterne verloren gehen la-
den Kirchengemeinde geben reichlich Zeit
zu einer Händereinigung nötige
Kirchensteine für eine
Salat. Das rote Kreuz und die
lammeln die gut gewaschenen und
Steine der Kirchen, Aprilosen,
und Zwetschen. Der Erlös der
Wohlfahrtspflege zu
nichts verkommen lassen!

Schneeflocken des eigenen Fleischbedarfs.
Der noch immer
bedürftigen Schweine der Beschlagnahme
findet der Minister des Innern, der
Landwirtschaftsminister und der Landwirtschaftsmini-
ster, folgendem Erlaß entgegengetreten:
„Zur Förderung der Aufzucht von Ferkeln,
bei den kleinen Leuten auf dem
Land, die in erster Linie die Schweine zur
Zucht ihres eigenen Bedarfs heranziehen,
ist es erforderlich, bei der Aufzucht der
Ferkel für den Bedarf des Heeres, der
Landwirtschaft und der Zivilbevölkerung im Wege
der Abgabe auf solche Schweine die sich die
Ferkel für ihren eigenen Bedarf mästen,
Zuschüsse zu bewilligen. Zur Behebung von
Mangelzuständen, die im Falle der
Zurückführung der unter Berücksichtigung der ge-
setzlichen Verordnungen zur Er-
haltung der Hauswirtschaftlichen Notwen-
digkeit an Schweinen jedem Viehhalter
zusteht. Bei Bemessung der hiernach
einzelnen Viehhalter zu befallenden
Zuschüsse wird davon ausgegangen sein, daß
jeder Viehhalter für jeden Wirtschaftsan-
teil eine Fleischmenge bis zu 500
Pfund die Woche zugesprochen werden

Koffeinfreier Kaffee. Der Kriegsaus-
schuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel
in Berlin macht bekannt: 1. Der
koffeinfreie Kaffee darf wie anderer Boh-
nenkaffee an die Verbraucher nur in ge-
schlossener Packung und unter gleichzeitiger Ab-
gabe mindestens derselben Gewichts-
angabe verkauft werden. 2. Der koffeinfreie
Kaffee darf nur noch auf ärztliches
Verordnungsformular abgegeben werden. 3. Der Preis
des koffeinfreien Kaffees (1/2 Kg.) darf nicht
höher als der Preis des koffeinfreien Kaffees
festgesetzt werden. 4. Im übrigen
gilt der Verkehr von koffeinfreiem
Kaffee den von uns unter dem 22.
Juni bekannt gegebenen Bedingungen.

Bekämpfung vor dem Kettenhandel.
Bei dem Ankauf von Männer-
schuhen (Finger- und Fausthandschuhen)
durch die Heeresverwaltung,
ist es gezeigt, daß durch den Ketten-
handel zu erheblichen Preissteigerungen
Anlass gegeben wird. Eine derartige Preisstei-
gerung nach der Bekanntmachung des Bun-
desrats vom 23. Juli 1915 (R. G. Bl. S.
1040). Die Heeresverwaltung wird
dieses energig die Befolgung dieses Ge-
setzes und ferner erwägen, ob nicht
eine zügige Unterbindung des Ketten-
handels die Befolgung auf derartige
Lieferungen durch die Bekanntmach-
ung vom 1000/11 15 nicht erfaßt sind,
ist. Die beteiligten Kreise seien
hierdurch nochmals eindringlich ge-
beten, die Befolgung zu gewährleisten.

Die Paketverföhr nach Bulgarein. Zahl-
reiche Bulgarein gerichtete Pakete müs-
sen der ungarischen Postverwaltung an-
gegeben werden, weil die
Pakete in den Sendungen enthaltenen
Güter das Gebiet von Oesterreich-Ungarn
verlassen ist und den Paketen Durch-
fuhrbewilligungen des Finanzministeriums
nicht beigelegt sind. Um die Wei-
terfuhr und Kosten zu vermeiden, die durch
Abgabe der Pakete entstehen, em-
pfehlen wir die Befolgung von Paketen
bei den zuständigen Stellen
zu erfragen, ob
die Durchfuhr der Waren durch Oester-
reich verboten ist und falls erforder-
lich vorgeschriebene Durchfuhrbewilligung
zu beschaffen. Die Durchfuhrbewilligung ist
in der Einfuhr der Pakete der Postan-
stalten anzulegen.

Die Hygiene und Erziehung im Spiel.
Das Kind behandelt ein von vom
Landesrat in Berlin veranstalteter Vor-
trag, der von namhaften Autoritäten
des Gebietes im Bürgeraal des Ver-
eins gehalten worden ist. Da
sich durchweg des größten
Interesses erfreuten, hat der
Landesrat eine Reihe dieser für die Kinder-
erziehung so bedeutsamen Vorträge im Druck
veröffentlichen lassen. Es sind dies: Prof.
Dr. H. v. S. „Die Nervosität des
Kindes“, Prof. Dr. K. Müller und Arzt, der
„Deutsche und englische Säug-
lings- und kindliche Ernährung im
Vergleich“, derselbe „Ueber

Schulkrankheiten“, Oberleutnant Neumann:
„Spiel und Sport des Kindes in den Spiel-
jahren“, Dr. Arnold Orgler: „Das einzige
Kind“, Dr. Arnold Benfey: „Die anste-
kenden Krankheiten im Kindesalter“, Dr.
Joan Rosenkranz: „Die Tuberkulose im Kin-
desalter“ und vom Kgl. Kabinettsrat a. D.
Kammerherr v. Behr-Binnen: „Unser Kin-
derwuchs und seine Erhaltung, Vor-
schläge für die Zukunft.“ Diese Vorträge
sind zum Preise von 30 Pfg. für das ein-
zelne Exemplar durch die Geschäftsstelle des
Vereins, Berlin W 57, Frobenstr. 1 zu be-
ziehen.

**Amliche Beratungsstellen für
Kriegs-Hinterbliebene.** Die bei den militä-
rischen Dienststellen eingehenden Gesuche von
Angehörigen gefallener Kriegsteilnehmer las-
sen erkennen, daß die Hinterbliebenen sich bei
Abfassung der Eingaben vielfach fremder Hilfe
bedienen. Soweit diese Hilfe in uneigennützi-
ger Weise geleistet wird, ist sie dankend anzu-
erkennen. Die Kriegswitwen müssen aber
dringend vor sog. „Winkelsadovotaden“ und
ähnlichen Personen gewarnt werden. Solche
Leute drängen sich an sie heran und verfassen
für sie oft Gesuche, von deren Zwecklosigkeit
sie wohl selbst in vielen Fällen von vorn-
herein überzeugt sind. Ihnen ist meist nur
daraus zu tun, Einnahmen für sich zu erzielen,
nicht aber den Witwen zu helfen. Häufig er-
wedet sie auch Hoffnungen, durch deren Nicht-
erfüllung die Witwen dann bitter enttäuscht
sind. Allen Kriegswitwen — soweit sie sich
außerstande sehen, Gesuche selbst abzufassen —
kann daher nur dringend empfohlen werden,
sich an die fast in jedem Ort bestehenden Be-
ratungs- und amtlichen Fürsorgestellen für
Kriegswitwen und -Waisen zu wenden. Diese
Stellen werden gern erböht sein, Anträge der
Hinterbliebenen aufzunehmen und an die
hierfür zuständigen Behörden weiterzugeben.
Dieser Weg erspart den Kriegshinterbliebe-
nen Kosten, Zeit und Enttäuschungen.

*** Feste zum Besten „unserer verwundeten
Krieger.“** Im „Türmer“ (Hg. Freih. v.
Grothhuf, Verl. Greiner u. Pfeiffer, Stutt-
gart) lesen wir: Sie sind an der Tagesor-
dnung unter den verschiedensten hochtrabenden
Titeln. In der Tat ist so viel Not zu lindern,
daß die Wohltätigkeit steter Ermunterung be-
darf. Aber wenn ja, so müßte sie jetzt vor-
sichtiger in der Wahl des Gewandes sein.
Nicht nur um der Sache, sondern vor allem
auch der Feldgrauen willen, denen man wohl-
tun will. Wie diese manche derartige Ver-
anstaltungen empfinden, zeigt ein Schützen-
grabenbrief, der durch einen „Wohltätigkeits-
abend“ in der Stadthalle zu Hannover ver-
anstaltet worden ist.

... Und nun möchte ich meinem be-
drängten Herzen gern einmal Luft machen.
Ich glaubte meinen Augen nicht trauen zu
dürfen, als ich vor einigen Tagen im Anzeiger
den Bericht über den „Wohltätigkeits-
Ball“ in der Stadthalle las. Als ange-
lich Wohltätigkeit für die Verwundeten, in
Wirklichkeit aber, wie ja auch der Bericht mit
genügender Offenheit zugab, nur Schaupre-
senge, um sich zu amüsieren, um zu sehen und
hauptsächlich gesehen zu werden. Hat Euch da-
hinter in der Heimat denn dieser Krieg so gar
nichts gesagt, ist diese große Zeit, diese ernste
Zeit so ganz spurlos an diesen Leuten vor-
übergegangen? Glaubt Ihr denn, daß sei im
Sinne unserer Feldgrauen gehandelt? Schä-
men sollte sich diese Bande! Millionen braver
Männer tragen täglich ihre Haut zu Markte,
Millionen von Frauen sorgen sich um ihre
Männer, Brüder und Kinder und arbeiten
doch fleißig mit zum Wohle des Vaterlandes,
und da schämt sich dieses geistige Proletariat
wirklich nicht, denselben hohen Vergnügungen
nachzulaufen, wie in der verröteten Zeit vor
dem Kriege. Und der Sache dann noch das
Mantelchen der „Wohltätigkeit“ für unsere Ver-
wundeten“ anzuhängen! Unsere Verwundeten
werden sich bedanken. Für diese Art von Leu-
ten haben sie nicht gebetet. Für die stehen
wir nicht jahrelang auf der Wacht im Graben.
Für diese Leute ist kein Platz im neuen Deutsch-
land. Die gehören nicht zu uns. Wir brauchen
Männer von Stahl, keine aufgepumpten Affen.
Ich habe mit mehreren Offizieren darüber ge-
sprochen. Sie waren ganz meiner Meinung.
Und was meint Ihr wohl, wie werden erst
unsere einfacheren Feldgrauen Kameraden da-
rüber urteilen, der Arbeiter, der einfache
Handwerker! Wenn man wohltätig sein will,
so hat man heute tausendfach Gelegenheit da-
zu. Das da sind Pharisäer, die nur gesehen
sein wollen beim Geben. Ihren Lohn haben
sie dahin, und ihre Gabe taugt nichts. Wir
hier an der Front wollen gewiß nicht, daß
Ihr dahinten den Kopf hängen lassen sollt!
Ihr sollt fröhlich sein. Wenn Ihr dort ein
gutes Konzert veranstaltet und weist den Er-
trag den Kriegern zu, so wird niemand da-
ran etwas finden. Aber soll ein — sabbat
gehört sich nicht in dieser großen Zeit. denn
daß er nur veranstaltet wird, damit gewisse
Leute für sich Reklame machen können, ist doch
wohl klar. Ich kann so etwas nur als geistige
Verrohung bezeichnen.

Vom Tage.

Frankfurt a. M., 20. Juli. (Priv.-
Tel.) Gestern Nachmittag kürzte in einer
Fabrik in der Mainzerlandstraße ein Dach
ein, wodurch drei Personen teils schwere
innere Verletzungen, teils Schädelbrüche
davontrugen; alle drei mußten ins städtische
Krankenhaus gebracht werden.

Wiesbaden, 19. Juli. In Inseraten
der hiesigen Zeitungen empfiehlt der „Kon-
sumverein für Wiesbaden und Umgegend“
einen Waggon Fische, Angelfische, 1- bis
1 1/2 Pfundige zu 40 Pfg., 2- bis 5 Pfundige
zu 60 Pfg. und Kaviar ohne Kopf zu 60
Pfg. das Pfund. Der Vorstand weist darauf
hin, daß es sich nicht um sog. „Ramschware“,
sondern um beste Nordseefische handle und
daß, wenn die Preise bedeutend niedriger
seien als andere Angebote, dies seinen Grund
darin habe, daß der Verein sich mit einem
bescheidenen Nutzen begnüge. Er macht dazu
die vielversprechende Bemerkung: „Wir empfehlen
dem „Jugendlichen“ städtischen Seefischverkauf
unserem Beispiel zu folgen. Der Vorstand.“

Darmstadt, 20. Juli. (W. B.) Der
Präsident des Kriegsernährungsamtes von
Bakodi wurde um 1 Uhr in der Wohnung
des Staatsministers Dr. v. Ewald vom
Großherzog und der Großherzogin empfangen,
worauf das Großherzogspaar und Herr von
Bakodi das Frühstück beim Staatsminister
einnahmen, zu dem auch die anderen Mini-
ster geladen waren.

Fc. Wabern, 20. Juli. Die hiesige
Zuckerfabrik beschloß in der Generalversamm-
lung die Verteilung einer Dividende von
29 Prozent, außerdem erhalten die Aktionäre
für den Zentner gelieferten Rüben, 26 Pfg.
Nachzahlung.

Hannover, 20. Juli. Ueber eine uner-
wartete Folge der Einschränkung bei der Be-
nützung der Fahrräder wird aus dem Fleden
Albden im Regierungsbezirk Lüneburg ge-
meldet: Es wird von dort berichtet: Eine
einschneidende Wirkung in bezug auf den
Richtgang hat das Radfahrverbot unserer
weiterverbreiteten Gemeinde gebracht. Viele
Richtgänger von auswärts suchten das Got-
teshaus von ihren teilweise weit entlegenen
Dörfern zu Rad auf, bis das Radfahrverbot
in Wirkung trat. Die Kirche wurde von
Sonntag zu Sonntag leerer, worauf sich die
Geistlichkeit der Sache annahm. Durch Ver-
mittlung des Landrats gestattete das Gene-
ralkommando nunmehr die Benutzung der
Fahrräder zum Richtgang.

Berlin, 21. Juli. Aus Kopenhagen
wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet,
daß nach einer Pariser Depesche der „Ber-
lingske Tidende“ die Durchfuhrung des
Planes eines Tunnels zwischen England und
Frankreich entgültig gesichert sei. Der Tunnel
soll eine Länge von 60 Kilometern erhalten,
wovon 39 Kilometer unter Wasser liegen.

London, 20. Juli. (W. B. Nichtamt.)
Meldung des Reuterschen Büros. Vor dem
Londoner Polizeigerichtshof erschien ein
Mann unter der Anklage, in ein Fenster
in Aquiths Haus mit einem Stein geworfen
zu haben. Er erklärte, er habe die Auf-
merksamkeit auf sich lenken wollen. Er
habe eine Beschwerde gegen die Regierung
Es sei ihm vor zwei Jahren ohne Grund
die linke Hand amputiert worden.

Palermo, 20. Juli. In der Schwefel-
grube Genmini bei Palermo wurden infolge
Einsturzes mehrerer Schächte 200 Arbeiter
begraben. Bisher ist es noch nicht gelungen,
auch nur einen Mann zu bergen.

Colombo, 20. Juli. (W. B. Nicht-
amtlich.) Meldung des Reuterschen Büros.
An der Küste von Ceylon herrscht ein he-
ftiger Sturm. Man fürchtet, daß Hunderte
von Fischen davon überflutet und ertrunken
sind. Regierungsfahrzeuge suchen nach den
Schiffsbrüchigen. Viele sind gerettet worden.

Veranstaltungen der Kur-Verwaltung.

Programm für die Woche
vom 16. Juli bis 22. Juli.
Täglich Morgenmusik an den Quellen
von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.

Freitag: Konzerte der Kurkapelle von
4-5 1/2 und von 8 1/2-10 Uhr. Leuchtfontäne.
Samstag: Militärkonzerte, Kapelle Ers-
Batl. Ref.-Inf.-Reg. von 4-5 1/2 und von
8 1/2-10 Uhr. Im Kurhaustheater abends
8 Uhr: Operette.

Besucht die Schützengrabenanlage am Rotlaufweg.

Wer über das gesetzl. zulässige Maß hi-
naus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin
sich Hafer befindet, oder Gerste verfrük-
tert, versündigt sich am Vaterland!

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, 22. Juli.

Von 7 1/2-8 1/2 Uhr Morgenmusik
an den Quellen.

Leitung: Herr Konzertm. Willem Meyer.

- Choral: Befehl du deine Wege.
- Andreas Hofer. Marsch Komzak
- Ouvert. z. Op. Die Favoritin Donizetti
- Märchen aus Alt-Wien. Walzer Ziehrer
- Kirchenarie aus dem 17. Jahrhundert Stradella

6. Potpourri a. d. Opéra Donna Juanita Suppé
Nachmittags und Abends
Militär-Konzert

von der Kapelle des Ers. Batl.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 81.

Leitung: Herr Kapellmeister W. Hiege.
Nachmittags von 4-5 1/2 Uhr

- Regensburger Turnerbund Jahn-Marsch Kleiber
- Ouverture z. Opéra. Banditenstrieche Suppé
- Frohsinnwalzer Waldteufel
- Huons Zauberhorn. Fantasie aus Webers Oberon Rosenkranz
- Salus Caesari nostro Guilelmo. Armee- marsch Nr. 205 Voigt
- Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus Tannhäuser Wagner
- Soldateska 1870-71 Seidengranz

Abends von 8 1/2-10 Uhr.

- Frisch voran! Marsch Reckling
- Ouverture z. Opéra. Orpheus in der Unterwelt Offenbach
- Künstlerleben. Walzer Strauss
- Die Mühle im Schwarzwald. Charakter- stück Eilenberg
- Fackeltanz B-dur Meyerbeer
- Deutschlands Stolz. Marsch Hüttenberger
- Aus der Jugendzeit. Paraphrase Friedemann
- Der Rose Hochzeitszug Jessel
- Grosze Zaphenstreich und Cavallerie- Retraite Pfeffer

Abends 7 1/2 Uhr: Theater.

Besuchskarten,

:: Geburts-, Verlobungs-, ::

Hochzeits- u. Traueranzeigen,

:: Vereinsdrucksachen ::

Alle Geschäftsdrucksachen

Postkarten, Briefbogen, Brief- umschläge, Preislisten,

Rechnungen, Quittungen, Ge-

schäftskarten u. s. w. ::

: liefert in geschmackvollster :

Ausführung ein- u. mehrfarbig

billigst die . . .

„Taubusbote“-Druckerei

Audenstraße 1 :: Telefon Nr. 9.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des Blattes

noch nicht eingetroffen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.

Am 5. Sonntag n. Trinitatis den 23. Juli.
Vormittags 8 Uhr: Christenlehre für die Kon- firmanden des Herrn Dekan Holzhausen.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel. (Kriegel. Jer. 3, 28.)
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst fällt aus.
Abends 7 Uhr 30 Min. (nicht 45 Min.): Herr Dekan Holzhausen. (Jer. 29, 13, 14.)
Mittwoch, den 26. Juli, abends 8 Uhr 30 Min.: Kirchl. Gemeinschaft im Kirchenaal 3.
Donnerstag den 27. Juli abends 8 Uhr 10 Min.: Kriegsbetsstunde mit anschließender Abendmahls- feier.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche.

Am 5. Sonntag n. Trinitatis den 23. Juli.
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen.
Am Mittwoch den 26. Juli abends 8 Uhr 30 M.: Kriegsbetsstunde.

Abgabe von Fleisch.

Die Wochenration für Fleisch für die Zeit vom 22. bis 28. Juli wird auf 150 Gramm festgesetzt. Danach entspricht jeder Abschnitt der Fleischkarte einer Menge von 30 Gramm Fleisch.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung.)

2462

Bei der unterzeichneten Verwaltung
sollen noch 4 militärfreie, unbescholtene u. rüstige
Personen als

Beischützen

eingestellt werden. Geeignete Bewerber wollen
sich bei unterzeichneter Stelle sofort melden.

Bad Homburg v. d. H., 20. Juli 1916.

2458

Polizeiverwaltung.

Disconto-Gesellschaft

Hauptsitz Berlin

Kapital u. Reserven rund M 420,000 000

Berlin, Antwerpen, Bremen, Essen, Frankfurt a. M.
London, Mainz, Saarbrücken,
Cöpenick, Cüstrin, Frankfurt a. O.,
Homburg v. d. H., Offenbach a. M., Oranienburg,
Potsdam, Wiesbaden,
Hamburg: Norddeutsche Bank in Hamburg
Köln: A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.G.

Übersnahme von Vermögensverwaltungen,
An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf
längere und kürzere Termine.

Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.
Auszahlungen gegen Kreditbriefe und Reiseschecks.
Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Zweigstelle:

Bad Homburg vor der Höhe Kurhausgebäude

Preise für Damen-Bedienung

Kopfwaschen mit Frisur M 1.50
Kopfwaschen ohne Frisur M 1.—
Für Mädchen unter 14 Jahre M —75
Einfache Frisur M 1.—
Frisur mit starker Welle M 1.50

Preis-Ermäßigung auf alle diese Bedienungen bei
Karten zu 10 Nummern

Karl Kesselschlager, Louisenstr. 87.
Telefon 317.

Mehrere kräftige Leute für Streckenarbeit

auf längere Zeit gesucht

2437

Frankfurter Lokalbahn A.-G.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme während
der Krankheit und bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen

Frau Susanne Ludtmann

geb. Becker

sagen wir Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Wenzel für seine
tröstlichen Worte am Grabe, den katholischen Schwestern, so-
wie der städtischen Kur- und Badverwaltung und deren Be-
amten, nebst Angehörten, dem Quartett des städt. Kurorchesters
und auch für die zahlreichen Kranzspenden unseren herzlichsten
Dank.

Bad Homburg, den 21. Juli 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Franz Ludtmann u. Sohn.

Heute Mittag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser guter Bruder, Schwager und
Onkel

Herr Heinrich Weiler

im 60. Lebensjahre.

Bad Homburg, den 20. Juli 1916

In tiefem Schmerz:

Bertha Weiler, geb. Braun.

im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 6 Uhr vom
Trauerhause Brendelstraße 14 aus statt.

Freibank. (2463)

Samstag den 21. Juli 1916,
vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ — 9 Uhr wird
auf dem Schlachthofe Rindfleisch,
roh 3 Pfd. zum Preise von M. 1.20
pro Pfd. verkauft (unter Vorlage
der Fleischkarte der Anfangsbuch-
staben: D. E. F. G. H.)

Bad Homburg, 21. 7. 1916.

Die Schlachthofverwaltung.

Die

Schälholz-Versteigerung

im Rindorfer Markwald vom 18. Juli
ist genehmigt.

Bad Homburg v. d. H., 20. Juli 1916

Der Magistrat II

2461

Feigen.

Grosse Sendung

Junge Gänse,
Hahnen, Enten

empfehlen

2455

Pfaffenbach,
Geflügelhandlung Telefon 290.

Eine Ziege

zu verk. zu erst u. 2453 Geschäftsst.

Eisschrank

fast neu, heutiger Preis M 50 billig
abgegeben

2450

Hudenstraße 9, Bäterre.

Ariegshund

entlaufen

2457

Airedale Terrier auf Namen, Lump
hörend, Wiederbringer Belohnung.

Bad Homburg v. d. H.

Pfingstbrunnen Mariannenweg.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Alte Säcke

zu leihen oder zu kaufen
gesucht.

Franz Büdel,

Papiergroßhandlung Louisenstr. 143.

Junges Mädchen

oder junger Mann

in der Buchführung bewandert, die
sich auch im Ladengeschäft weiter
ausbilden können, gesucht. Offerten
mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnis
unter A. R. 2441 Geschäftsstelle.

Junges Mädchen

sucht leichte Beschäftigung zu er-
fragen in der Geschäftsstelle dieses
Blattes unter 2226.

In Gonzenheim

ist an der Haltestelle der Elektrischen
eine Parterrewohnung von 3
Zimmern zu vermieten. Monatlich
M 30 Miete. Zu erfragen
2456a Hauptstraße 14.

Einfach möbl. Zimmer

zu vermieten.

2213a Louisenstraße 28.

Altes und neues Heu

kauft

Aktienbrauerei Homburg

Geniessen Sie die Vorteile

elektrischer Beleuchtung

und

elektrischen Bügelns!

Bei Auftragserteilung bis Ende August d. J. an
Neueinrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen
für Kleinwohnungen (bis zu 6 Lampen) gewähr-
wir sehr erleichterte Zahlungsbedingungen oder
kostenlose Stromlieferung bis Ende des Jahres 1916.

Alle Auskünfte erhalten Sie vom
Elektrizitätswerk Höhestasse 40.

Schildchen:

„Jedes Gespräch in der
Stadt kostet 5 Pfg.“

sind für 10 Pfg.

in uns. Geschäftsstelle zu haben.

Gesucht

für August 2 bis 3 möblierte
Zimmer mit Küche. Off mit
Preisangabe unter B. C. 2443 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Parterrewohnung

best. aus 4 Zimmern nebst Bad
und sämtl. Zubehör zu vermieten
per 1. Oktober. (2403)
Kaiser Friedrich Promenade 2.

Schöne

3 Zimmerwohnung

1. St. nebst einem hübschen gerader
Mansardenzimmer, Küche, 2 Keller,
Kochgas und elektr. Licht leer oder
möbliert an ruhige Mieter zu ver-
mieten. Elisabethenstr. 25. 2131a

Seifenfabrik

(Haus Neugäß) mit 3 Wohnhäu-
fern ganz oder geteilt infolge To-
desfall unter günstigen Bedin-
gungen zu verkaufen oder zu
verpachten. Die Fabrik ist auch für
andere Zwecke geeignet (2397a)
Näheres J. Fuld, Senf.

Ferdinandsplatz

Herrschastliche Wohnung
2. Stock, möbl. oder un-
möbl. sofort zu vermieten.

Schön

möbl. großes Zimmer

zu vermieten.

Ferdinandsplatz 24

Wohnung

zu vermieten

Näheres Schulstraße 2

Gut möbl. Zimmer

in schöner gesunder Lage,

aufs Gebirge, zu vermieten.

2241a) Saalburgstr.

Möbl. Zimmer

mit ein oder zwei Betten zu

vermieten.

Löwenstraße 5

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten.

Höhestasse 2